

Auch ein Sprung ins lauwarme Wasser erfordert Mut

Nach Jahren im außereuropäischen Ausland zurück in Deutschland stellte sich mir wieder einmal die Frage, wie es denn beruflich weitergehen sollte. Sollte ich eine feste Stelle annehmen, auch wenn mich diese möglicherweise gar nicht interessierte? Oder sollte ich mich selbständig machen, um das zu tun, was mir wirklich Spaß macht und auch meiner Situation angemessen schien? Ich habe mich auf das Abenteuer Selbständigkeit eingelassen. Diese Entscheidung hatte sich zwar schon lange angebahnt – den Weg auch zu gehen, war dann aber doch gar nicht so einfach.

Ich bin nun seit wenigen Wochen als freiberuflicher Trainer, Berater und Moderator in der Internationalen Zusammenarbeit tätig und zwar im Spannungsfeld zwischen Kultur, Entwicklung und Konflikt/Frieden. Für mich heißt das, dass ich ein besonderes Augenmerk auf die Rolle von „Kultur“ bei Entwicklungs- und Friedensprozessen richte. Kultur ist nämlich nicht nur Kontext, sondern auch zentrale Ausdrucksform in Identitäts- und Selbstbestimmungsprozessen und deshalb eine wichtige, aber oft vernachlässigte Komponente in der Entwicklungs- und Friedensarbeit. Mein Ansatz beruht demnach darauf, Kultur als Potential zu verstehen und nicht als Problem, Konflikt als Chance und nicht als ein unter allen Umständen zu vermeidendes Übel und Entwicklung als selbstbestimmten Prozess. Mit diesem Ansatz biete ich Leistungen vor allem in den Kernbereichen konstruktive Konfliktbearbeitung, Konfliktsensitivität, Governance und Internationale Kulturzusammenarbeit an.

Der flexible Mann

Aber zunächst die Vorgeschichte: Nach drei Jahren in Äthiopien und vier Jahren in den Vereinigten Arabischen Emiraten bin ich im Sommer 2012 mit meiner Familie nach München gezogen. Damit stand ich vor der Frage nach meiner beruflichen Zukunft – eine Frage, die sich mir alle drei bis fünf Jahre stellt, wenn meine Frau von ihrem Arbeitgeber, dem Goethe-Institut, an eine neue Stelle versetzt wird. Als mitausreisender oder in diesem Fall mitzurückreisender Ehemann konnte ich also meiner Kreativität bei der Suche nach meiner beruflichen Zukunft wieder einmal freien Lauf lassen. Während meine Frau als Hauptverdienerin für



Christoph Mohni
Magister Artium der Geschichte, Ethnologie und Soziologie

2009 – 2012: Äthiopien, Weltfriedensdienst

www.peaceculturedevelopment.org

den stabilen Rahmen sorgt, bin ich seit gut zehn Jahren der flexible Mann an ihrer Seite, der sich beruflich immer wieder neu erfindet und für die Kinder da ist.

Mit einer Frau in einer Leitungsfunktion und zwei kleinen Kindern gestaltete sich das Ankommen in Deutschland zunächst nicht einfach. Die Frage der Kinderbetreuung stellt berufstätige Eltern noch immer vor riesige logistische Herausforderungen. Zunächst wollte ich eigentlich eine interessante Teilzeitstelle suchen, da ich gleichzeitig ein Master-Fernstudium „Management von Kultur- und Nichtregierungsorganisationen“ begonnen hatte. Nach ein paar Monaten intensiver Jobsuche musste ich mir aber eingestehen, dass sich meine Vorstellungen einer Festanstellung in München kaum realisieren lassen würden.

Selbständigkeit als langfristige Struktur

Daher spielte ich mit dem Gedanken, mich selbständig zu machen – ein Gedanke, der mir in den letzten Jahren bereits

öfter gekommen war und der angesichts unserer Lebenssituation naheliegend ist. Mein Schritt in die Selbständigkeit zielt auch darauf ab, dem regelmäßigen Wandel in meinem Leben eine langfristige Struktur zu geben. Ich möchte meine Zeit in Deutschland nutzen, um mein Netzwerk zu erweitern und eine berufliche Existenz aufzubauen, die ich an meine zukünftigen Wohnorte „mitnehmen“ kann, wo immer diese auch sein mögen.

Ich kann dabei auf eine jahrelange Berufserfahrung in der EZ, insbesondere in Krisen- und Konfliktländern in Afrika, Asien, Lateinamerika, der Karibik sowie im Nahen Osten zurückgreifen. Ich verfüge über Expertise im Management von unterschiedlichen Projekten und Programmen der Internationalen Zusammenarbeit und bin Spezialist für Friedensförderung, zivile Konfliktbearbeitung und konfliktsensitives Projektmanagement. In den letzten Jahren habe ich mich zudem mit internationalen Kulturprojekten beschäftigt, wo ich mir ebenfalls Kompetenzen erarbeitet und ein Netzwerk aufgebaut habe. Gerade der kulturelle Aspekt in der Entwicklungs- und Friedensarbeit hat für mich zunehmend an Bedeutung gewonnen, so dass ich mich auch beruflich stärker in diesem Bereich betätigen will.

Businessplan und Gründungszuschuss

Meine Entscheidung, der Arbeitsagentur mein Interesse an einer Selbständigkeit und am Gründungszuschuss mitzuteilen, war ein wichtiger Schritt, um mich ernsthafter mit meinen Plänen auseinanderzusetzen. Der Gründungszuschuss ist seit 2012 nur noch eine Kann-Leistung, es besteht also kein Rechtsanspruch mehr, diesen zu erhalten. Zudem ist dieser Gründungszuschuss finanziell auch nicht mehr ganz so interessant wie früher. Der Zuschuss ermöglicht jedoch attraktive Zusatzleistungen, beispielsweise das Gründercoaching der KfW, welche bei Existenzgründern mit Gründungszuschuss bis zu 90 Prozent der Kosten von Beratungsleistungen übernehmen kann. Der Schritt in die Selbständigkeit sollte jedoch nicht nur mit Blick auf den Gründungszuschuss gefällt werden, sondern vielmehr aus der inneren Überzeugung heraus, dass man eine funktionierende Geschäftsidee hat und mit der Freiheit und Unsicherheit umzugehen weiß, die mit einer Selbständigkeit einhergeht.

Für mich waren dabei die Gründungsberatung, die ich in München genutzt habe, und auch die Seminare des Förderwerks wichtig, um die Entscheidung für die Selbständigkeit reifen lassen. Zusätzlich habe ich mich im Internet und in Büchern kundig gemacht. Letztendlich entscheidend waren jedoch die Gespräche mit meiner Frau, die mich bestärkt hat, den von mir gewählten Weg zu gehen, und die mir ihre volle Unterstützung zusicherte. Mit Familie und Kindern kann ein Schritt in die Selbständigkeit eine große Belastung darstellen – da ist die Unterstützung durch den Partner ganz entscheidend.

Mit der Erstellung des Businessplans und der kritischen Beurteilung durch mehrere kompetente Personen habe ich meine Geschäftsidee erarbeitet. Die fachkundige Stellungnahme, die meiner Geschäftsidee Wirtschaftlichkeit bescheinigt, habe ich ohne Schwierigkeiten bekommen, aber zum offiziellen Beginn meiner Selbständigkeit, am 1. Februar 2013, war mein Antrag auf Gründungszuschuss noch nicht entschieden. Ich musste also zumindest einen Sprung ins lauwarme Wasser machen, denn eine Garantie für die Gewährung des Gründungszuschusses gibt es nicht.

Bürokratie und andere Herausforderungen

Selbständigkeit ist zunächst einmal mit ziemlich viel Bürokratie verbunden. Man muss sich als Freiberufler beim Finanzamt anmelden, eine Umsatzsteuer-Id-Nummer beantragen, sich bei Elster-Online ein Zertifikat organisieren – und und und. Dann stellen sich Fragen nach der Umsatzsteuerpflicht, insbesondere wenn man auch für ausländische Auftraggeber unterwegs ist. Eine gute Steuerberatung ist da Gold wert. Weiter musste ich mich in versicherungstechnische Fragen einarbeiten – etwa, ob ich mich bei meiner gesetzlichen Krankenversicherung freiwillig oder bei einer privaten Krankenversicherung versichern will. Ich bin bei der gesetzlichen Krankenversicherung geblieben und habe mich als Existenzgründer auch freiwillig in der Arbeitslosenversicherung weiter versichert. Weitere Themen wie Rentenversicherung und Berufsunfähigkeitsversicherung gehe ich nun nach und nach an.

Jetzt geht es für mich an das Kerngeschäft eines Selbständigen: Akquise und Aufbau der eigenen Marke. Meine

Visitenkarten sind bereits gedruckt und die Homepage ist im Werden. Bezüglich einer professionellen Akquise habe ich mich an erfahrene Kollegen/innen im entwicklungspolitischen Umfeld gewandt und bin diesen sehr dankbar für viele hilfreiche Tipps und Rückmeldungen. Wichtig ist natürlich, dass ich mein Netzwerk erweitere, vor allem auch im deutschen entwicklungspolitischen Umfeld. Ich werde mich auch gezielt als Experte bei internationalen Consultingunternehmen bewerben und versuchen, mit anderen freiberuflichen Beratern/innen Kooperationen einzugehen. Gerade der Aufbau eines Berater-Netzwerks ist mir ein Anliegen, nicht nur um gemeinsam Aufträge durchführen zu können, sondern gerade auch hinsichtlich des kollegialen Austauschs.

Guten Mutes schreite ich voran

Nach wenigen Wochen in der Selbständigkeit ist es natürlich noch viel zu früh, um ein Fazit zu ziehen. Ich bin aber guten Mutes, schreibe Angebote, arbeite an meinem Netzwerk, bilde mich weiter, feile an meiner Marke und freue mich über den positiven Bescheid zum Gründungszuschuss, den ich jetzt tatsächlich bekommen habe. Die Selbständigkeit ist eine unsichere, anstrengende, aber auch spannende und chancenreiche Angelegenheit, die mir großen Spaß macht und mich auf meinem persönlichen und professionellen Weg weiterbringt.

Christoph Mohni

Ein Artikel aus der *transfer* 01/2013 mit dem Schwerpunktthema „Selbständigkeit“. Die komplette *transfer*-Ausgabe finden Sie auch im Downloadbereich des AGdD-Online-Portals.